

EDYTA GROTEK

Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu
E-Mail: edyta.grotek@umk.pl

GERASSIMOS ALEXATOS,
DIE GRIECHEN VON GÖRLITZ 1916–1919

(*GESCHICHTSWISSENSCHAFT* 28, 2017), 226

S. ISBN: 978-3-7329-0414-3, ISSN 1860-1960

In der Reihe *Geschichte und Altertumswissenschaft* bietet der Verlag Frank&Timme vier verschiedene Serien an (*Altertumswissenschaften & Archäologie*, *Geschichtswissenschaft*, *Klassische Philologie*, *Region im Umbruch*). Der hier zu besprechende Band ist schon der 28. in der Reihe *Geschichtswissenschaft*, in welcher neben einigen Sammelbänden auch Monographien von u.a. Wolfgang Wippermann, Birgit Stadler, Selina Krause und Hüner Tuncer erschienen sind. Eingeleitet mit einem Vorwort von Prof. Dr. Hans Eideneier und übersetzt aus dem Griechischen von Dr. Stavros Stavrou und dem Autor selbst, Gerassimos Alexatos, ist *Die Griechen von Görlitz 1916-1919* eine spannende Darstellung einer historischen, fast völlig in Vergessenheit geratenen Episode aus dem Ersten Weltkrieg, deren Nachwirkungen bis in die Gegenwart hineinreichen.

Im Sommer 1916 kamen 7.000 griechische Soldaten und Offiziere unter dem Kommandanten Chatzopoulos in das schlesische Görlitz. Dieser Vorfall hat der *Daily Telegraph* als eine „beispiellose Gewalttätigkeit, die selbst unter den Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe“ (S. 41) kommentiert, er diene aber der deutschen Propaganda, die ihn einen „freiwillige[n] Übertritt in den deutschen Schutz“ (S. 42) nannte, als ein Beispiel des „Willkommen-Projekts“. Es sollte nun eine Zeit des „deutsch-griechischen“ Frühlings beginnen, der jedoch nicht lange andauerte. Vorgestellt als „internierte Gäste“ des Kaiserreiches wurden die Griechen von den Behörden der

Stadt Görlitz und ihren Einwohnern feierlich und begeistert empfangen. Dieser Enthusiasmus wurde auch von den Kreisen der Philhellenen und Intellektuellen unterstützt, die sofort eine deutsch-griechische Gesellschaft gründeten.

Mit großer Eile musste eine entsprechende Unterbringung gefunden werden: Sauber, modern und „gebührend dekoriert“ (S. 45), ohne Kriegsgefangene oder in deren Nähe. Rasche Umbauarbeiten im ehemaligen russischen Kriegslager ermöglichten den Stadtbehörden, den Gästen eine geeignete Bleibe anzubieten. Die verhältnismäßig kleine Gruppe der Griechen prägte das Leben der preußischen Stadt, die zu der damaligen Zeit knapp 90.000 Einwohner zählte, zwei Jahre lang. Mit dem „Griechenlager“ wurde zufällig ein Raum geschaffen, der Zeuge vieler wissenschaftlicher Studien wurde. Es kamen dorthin Vertreter der neugriechischen Philologie, die gerade ihre Blütezeit erlebte, um Folklore, Kultur und Religion der Gemeinde zu untersuchen. Dem folgten akustische Aufnahmen von griechischen Dialekten und Musik. Und auch die griechische Kultur und Kunst profitierten von diesem kurzen kulturellen „Frühling“. Viele der sich dort aufhaltenden, damals jungen und unbekanntenen Künstler wurden später berühmt und arbeiteten ihre Kriegserinnerungen in künstlerischen Werken auf. „Es scheint, dass im Schatten des Krieges das Lager für kurze Zeit zu einem Ort kulturellen Austausches wurde, bevor die politischen Entwicklungen dem schöpferischen Schaffen ein Ende setzten“ (S. 21). So mussten die Soldaten infolge politischer Ereignisse zwei Jahre später in voller Panik (teilweise sogar zu Fuß) das Lager verlassen und flohen nach Hause. Die Flucht, der letzte Akt der Görlitzer Episode, beschreibt Alexatos sehr genau und quellentreu, wo möglich widmet er sich dem Schicksal einzelner kleiner Flüchtlingsgruppen und schildert ihren Weg in die Heimat. Diese Quellentreue charakterisiert den ganzen ersten Teil des Buches, in dem sowohl das Vorfeld als auch die Ursachen, der Ablauf und die Auswirkungen der „Görlitzer Episode“, auch unter Angabe der auf der internationalen Bühne und in der ausländischen Presse erfolgten Kommentare, dargestellt werden – ein Ergebnis akribischer Quellenrecherche, welches den Grundlagen der historischen Arbeitsweise Rechnung trägt.

Das Buch besteht insgesamt aus acht Kapiteln. Der erste Teil umfasst vier von ihnen (*Einführung* mit zwei Unterkapiteln, *An der Makedonischen Front* mit vier Unterkapiteln, *Griechisch-deutsche Annäherung mit Tragweite* mit sieben Unterkapiteln), denen sowohl die griechische als auch die deutsche

Sichtweise abzulesen ist, eines beschreibt genau die griechische Zeitung in Görlitz *Ta Nea tou Görlitz* (Görlitzer Nachrichten), des Weiteren *Politische und militärische Verwicklungen* mit drei Unterkapiteln und *Der letzte Akt* mit vier, der ungeordneten Flucht aus dem Lager und dem Neuanfang in Görlitz gewidmeten Unterkapiteln. Dem deskriptiven Teil folgt ein Anhang, der selbst ca. 100 Seiten zählt und auch in weitere Kapitel (*Geschichte und Geschichten, Textfragmente, Görlitz damals und heute, Bilder*) gegliedert wurde. In diesem Anhang serviert Alexatos einen ausgezeichneten ‚Nachricht‘, der sich auch für die Nicht-Historiker sehr schmackhaft liest. Eine Sammlung von Dokumenten, Urkunden, Fotos, Interviews, Abdrucken von Zeitungsartikeln (z.B. *Ta Nea tou Görlitz* vom März 1917), Sagen und Briefen vollendet das Faktographische mit der Geschichte des zweiten Grades und mit einem Zug von Oral History. Außer den historiographisch belegten Tatsachen erfahren wir also auch, wie man sich an die geschichtlichen Ereignisse erinnert, sowohl an Einzelpersonen als auch im Gedächtnis der betroffenen Familien. Die im Anhang präsentierten Dokumente sind nicht nur nach Textsorten geordnet, sondern innerhalb der einzelnen Kapitel auch thematisch (z. B. *Der Krieg und das deutsche Volk, Die schönen Griechen von Görlitz*). Der Leser bekommt somit eine prächtige Anzahl von Quellen vorgelegt, die ihm eine persönliche Begegnung mit dem in dem zu rezensierenden Buch dargestellten Geschichtsabschnitt ermöglicht, gleichzeitig aber auch bewirkt, dass sich *Die Griechen von Görlitz* wie eine Krimi-, Lebens- und Liebesgeschichte liest.

Die Art und Weise der Darstellung, die Aufarbeitung des historischen Ereignisses und die Sprache der besprochenen Monographie, die Vielschichtigkeit der erzählten Geschichte sowie die meisterhafte Verbindung der Faktographie mit den sorgfältig ausgewählten Berichten der Zeitzeugen und ihrer Nachfolger bewirken, dass dieses Buch eine spannende Lektüre sein kann. Und zwar für diejenigen, die sich für den Ersten Weltkrieg interessieren, als auch für jene, die ihr wissenschaftliches Interesse auf bilaterale Beziehungen Deutschlands, auf Sprache und Mechanismen der Propaganda und auf kulturellen Austausch und regionale Geschichte multikultureller und mehrnationaler Städte fokussieren.

Korrektur gelesen von
Margit Eberharter-Aksu

